

Correspondenzliches.

Von Waterloo.

Gestern Abend (10. Febr.) beschloffen wir eine reichlich gesegnete verl. Versammlung, welche etwas über drei Wochen gedauert hatte. Anfangs waren die Versammlungen klein, weil viele unserer Mitglieder krank waren, denn die „Grippe“ hat uns auch nicht verschont.

In den letzten zwei Wochen waren die Versammlungen gut besucht. Glücke die schon früher Belehrung vorgaben haben sich auf ein neues aufgemacht, nebst zehn anderen, die nach ihrem Bekenntnis, die Vergebung der Sünden erfahren haben. Die Neubefehrten sind meistens Sonntagsschüler.

S. R. Knechtel.

Von Aldboro.

Geschätzter Editor!—Ich möchte dir sagen, daß die Aldboro Leute auf Weihnachten auch an ihren Prediger denken. Meine liebe Aldboro Street Gemeinde unterbrach die Versammlung auf den 5. Januar. Nach der Predigt stand Dr. G. Wistele auf und überreichte mir einen Brief; der Brief enthielt \$13 und eine schöne Adresse. Und die Rodney Gemeinde machte es nicht besser. Sie überreichte mir einen schönen Plattform Rocker und ein großes Del-Bild. Den besten Dank ihr lieben Geschwister! L. Wittich.

An die Brüder im Examen.

Als Präsident der Examinationsbehörde unserer Konferenz wird es wohl meine Pflicht sein, unsre lieben jungen Brüder zu erinnern an den letztjährigen Konferenz-Beschluß, nach welchem sie ihre geschriebenen Aufsätze wenigstens vier Wochen vor der Konferenzsitzung an ihren respectiven Examinatoren über Grammatik einreichen sollen. Siehe Journal Seite 19. Bitte, theure Brüder, kommt diesem Beschluß reichlich nach, denn die Prüfung eurer Aufsätze ist eins der bedeutendsten Theile eures Examens, und die Examinatoren müssen mehr Zeit haben, um euch den Credit zu geben, der euch gehört, als ihnen an der Konferenz zur Verfügung steht. In Liebe eurer Mitarbeiter, D. K. e h.

Von Colborne.

Lieber Editor!—Mit deiner Erlaubnis möchte ich dem Boten etwas mit auf die Reise geben. Letzten Herbst sangen wir in der Hülfs-Gemeinde im Namen des Herrn eine verl. Versammlung an. Der Herr war segnend nahe. Gottes Kinder wurden neu belebt und im Glauben gestärkt. Nach alt evangelischer Weise haben wir gearbeitet und gesucht in die Heilshülle einzudringen und wo möglich auch Sünder zu führen. Es gelang uns auch, denn eine Versammlung war herrlicher und lebendiger als die andere; es war Jauchzen und Gottloben von Abend zu Abend. Der Gesang, die Gebete und Bekenntnisse waren herzlich und fröhlich, so daß Sünder, erweckt von der Gnade Gottes zusammen bra-

chen und zu Gott schreien, bis sie mit Tretenden singen konnten vom Siege in den Hütten der Gerechten. Wo der Geist Gottes so wirkt, braucht man nicht viel zu nöthigen, dann geht es leicht eine verl. Versammlung zu halten. Zehn versprechende junge Leute haben sich zu Gott befehrt. Dem Herrn die Ehre!

Im Allgemeinen geht das Werk herrlich voran. Die Gottesdienste werden gut besucht. Die E. Schule ist in einem gedeihlichen Zustande. Ein schönes Christfest wurde mit der Jugend gefeiert. Unser lieber Bruder Weltlauffer, E. E. Supt., wurde an einem Abend ganz unerwartet von den E. E. Arbeitern besucht, wo ihm ein schöner Stuhl als Anerkennung seiner Vermählung im Interesse der Jugend verabreicht wurde.

Ebenfalls am ersten Januar, Abends, machten die Mitglieder der Gemeinde auch einen Einzug bei unserm lieben Br. Pfarrer, L. P. Es war wohl er leidend war, so machte es ihm doch große Freude. Auch ihm wurde ein bequemer Lehnstuhl als Geschenk gegeben in dankbarer Anerkennung für seine befriedigende Mithülfe als E. E. Arbeiter und als Local-Prediger unter uns.

An beiden Zusammenkünften hatten die guten Schwestern genug Gutes besorgt, daß es einem ordentlich gut schmeckte.

In der Colborne Gemeinde sind wir jetzt drei Wochen dran, eine verl. Versammlung zu halten. Ungünstige Witterung und die herrschende „Grippe“ haben unsere Versammlung etwas beeinträchtigt. Doch der Herr hat sich nicht unbezeugt gelassen. Gottes Kinder sind belebt worden zu neuer Thätigkeit und Treue. Es sind immer noch Einige, die ihre volle Pflicht nicht thun, und eine große Anzahl sind noch dem Herrn zuzuführen. Wie viel ist noch zu thun für Jesus! O, für mehr Gebetskraft und Liebe zum Wirken weil es Tag ist! Belet für uns.

J. E. Morlot.

Feb. 1890.

Stratford Mission.

Lieber Bruder Wing! Gottes Segen zum Gruß!—Einige Zeilen von dieser Mission werden kaum aus Ordnung sein. Es will mir scheinen, als sei die Frage: „Wie geht es in Stratford?“ allgemein in unsrer Konferenz. Ja nun, so weit ich vermögend bin zu urtheilen, so geht es vorwärts und aufwärts. Der Herr, in dessen Namen wir Pionier aufmarschieren, ist segnend mit uns. Unser Anfang hier war klein, sehr klein, aber wir dürfen uns eines beständigen Wachstums erfreuen, wofür wir dem lieben himmlischen Vater viel Dank schuldig sind. Unsere Gottesdienste werden jeden Sonntag besser besucht. Sonntagabends in unsrer Kirche schon angefüllt mit andächtigen Zuhörern, die dem theuren Worte Gottes mit Interesse zuhören. Auch hatten wir die Freude, und eine Freude ist es im höchsten Sinne des Wortes, zu sehen, daß Gott Sünder befehrt. Wir singen vor etlichen Wochen eine verl. Versammlung an, wo der Herr sich den Seinen, sowie auch heilssuchenden Seelen reichlich offenbarte. Wir sahen es aber sehr gut an, wegen der herr-

schenden „Grippe“, die Versammlung zum Theil einzustellen, so daß wir nun nur etliche Gottesdienste jede Woche haben, annahm jeden Abend. Der Herr ist am Reiten. Letzten Sonntag, am Schlusse des Abendgottesdienstes, forderte ich von solchen, die auf die Seite des Herrn treten wollten, anzukommen, da standen etwa 25 Seelen leuchtend an. Möge dieser erste Schritt zum Reich Gottes nicht der letzte sein, wie es zu viel der Fall ist, sondern mögen sie nicht ruhen noch rasten, bis sie den köstlichen Frieden Gottes in der Seele empfunden haben. Wir gewinnen Zugang zu den Herzen dieser Stadt, die das Evangelium nothig haben, nemlich solche, die keiner Kirche angehören und viele die keine Gottesdienste besuchen. Ich bin in mir sehr überzeugt, daß Raum und Arbeit für die ev. Gemeinschaft in dieser Stadt ist, und daß die Arbeit, die im Herrn geschieht und die Gaben die für solche Arbeit gegeben werden, reichlich Frucht tragen werden zu Ehre Gottes.

Unsere Sonntagsschule, die wir am 29. September, 1889, organisierten, ist in einem gedeihlichen Zustande. Wir zählen nun zwischen 50 und 60 Schüler, haben einen guten Vorstand, und überhaupt ist alles in guter Ordnung.

Auch möchte ich im Namen unserer E. Schule, der E. Schule unserer Gemeinde zu Stratford, durch den „Ev. Bote“ recht herzlich danken für die schöne Weihnachtsgabe von \$12, mit welcher sie unserer Missionsschule hier gedacht hat. Gott vergelte es Euch! Mögen andere diesem schönen Beispiel folgen!

Ihr Freunde Zion's, gedenket unsrer am Throne der Gnaden, denn an Gottes Segen ist doch alles gelegen; und das was der Geist Gottes nicht wirkt, ist von keiner Bedeutung.

E. C. Crab.

Stratford, den 11. Febr. 1890.

Niagara Mission.

Lieber Editor!—Wir, an der Grenze unseres gesegneten Landes, wo der Niagara Wasserstrom uns von unserm lieben Nachbarlande scheidet, erfreuen uns auch noch unsers Daseins im Lande der Lebenden. Der schnelle Wechsel der Natur, einen Tag Frost, den andern Regen und den nächsten Sonnenschein, ist sehr nachträglich für die Gesundheit. Die „Grippe“, welche durch das Land zieht und kein Ansehen der Person, Amtes und Standes macht, hat auch bei uns angehalten und sah jeder Familie einen Besuch abgestattet. Wir sind aber dankbar zu Gott, daß sie soweit auf unserm Arbeitsfelde vorübergehend war. Aber doch ist der Tod in jüngster Zeit auch bei uns eingetroffen, indem er Vater Phil. Weber, wie wir Ursache haben zu glauben, in der vollen Vollendung des ewigen Lebens, am 27. Januar, im Alter von 77 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen, an einem Leberleiden von der Schaubühne dieser Welt rief. Seine Ehehälft ging ihm vor ungefähr 10 Monaten in die andere Welt voran. Er hinterläßt 8 Kinder, 1 Schwester und viele Freunde. Möge der Herr den Kindern helfen, daß sie alle den Weg des Lebens betreten